Mit dem ersten Papamobil auf Oldtimerschau

GTLF-Fanclub stellt zwei Tage historische Feuerwehrautos, Pkw, Traktoren und Motorräder aus

Friedel Liedtke hat schon 13 Motorräder restauriert und führt kompetent durch die Ausstellung.

GTLF-Fanclub-Vorsitzender Klaus Dönges (r.) interviewt Oldtimerbesitzer und stellt die einzelnen Schaufahrzeuge vor, hier den Mercedes Nürburg 500, Baujahr 1934. (Fotos: Hachenburger)

Reichelsheim–Dorn-Assenheim (hh). »Er war und ist bis heute der Stolz der Freiwilligen Feuerwehr, und unser roter Riese genießt jetzt seine Rente«, sagte ein Rosbacher Feuerwehrmann vor seinem TLF 20/40. Das Mercedes Modell hat 40 Jahre auf dem Buckel und diente als ehemaliger Wasserwerfer mit seinem 4000-Liter-Tank lange Jahre als Einsatzfahrzeug bei Waldbränden und Autobahnunfällen. Nach der Ausmusterung aus dem aktiven Dienst stellte sich die Frage: verschrotten oder restaurieren? Doch trennen wollten sich die Brandschützer von ihrem seltenen Exemplar nicht, stattdessen reparierten sie mit viel Zeit und Idealismus, besorgten Ersatzteile und polierten zum Schluss noch kräftig.

Diese Geschichte könnte man auf viele Oldtimer übertragen, die Anekdoten ihrer Besitzer füllen ganze Bücher. Und so waren beim 8. Oldtimerfest des GTLF-Fanclubs wieder zigtausende Jahre von Automobil-, Motorrad-, Traktoren- und Feuerwehrgeschichte präsent. Fanclub-Chef Klaus Dönges war zufrieden. Nicht nur, dass das clubeigene und 53 Lenze zählende Großtanklöschfahrzeug mit vergleichbarem Lebenslauf in strahlendem Dunkelrot in der Sonne glänzte, auch der Zuspruch ließ die Herzen des Organisationsteams höher schlagen. Dieses hatte gute Arbeit geleistet, und die Besucher konnten zwischen kulinarischen Stopps an Grill und Zapfwagen zwei kurzweilige und informative Tage erleben. So mancher sachkundige Besucher fachsimpelte mit den Besitzern der kostbaren Stücke über die Probleme bei der Ersatzteilbeschaffung oder Reparatur, viele Erfahrungen und Tipps wurden ausgetauscht.

Dank Clubmitglied Friedel Liedtke waren deutlich mehr Pkw als bei früheren Festen mit von der Partie. Zu bestaunen gab es chromblitzende PS-Dinos wie eine Chevrolet Corvette von 1957 oder eine 62 Jahre alte französische Delhaye, von der der Besitzer behauptet, Birgit Bardot hätte einst am Steuer gesessen. Aus dem Jahre 1934 stammt der wuchtige Mercedes Nürburg 500. Schon damals zeigte man gerne, dass das Auto über »Hightech« verfügt. Am Kofferraum klebt die Bezeichnung 4-R-B, die Abkürzung für das seinerzeit innovative Vierrad-Bremssystem. Norbert Szielasko aus Altenstadt hat das Gefährt originalgetreu wieder in Schuss gebracht. Leisten konnte sich nur eine kleine und sehr reiche Klientel dieses Luxusprodukt. Allein für das Fahrgestell mussten 10500 Reichsmark aufgebracht werden. Mit Aufbau am Werk waren 17 500 Mark fällig, mehr als ein Drittel des damaligen Preises eines Reihenhauses. »Das sind ideelle Werte«, sagte Szielasko, »einen Marktwert gibt es dafür nicht«. Stolz ergänzte er: »Solch einen Wagen bekam einst Papst Pius XI. geschenkt, es war quasi das erste Papamobil.«

Liedtke ist der Motorradexperte, stellte sich als Mitglied im »Club der schwarzen Finger« vor. Der leidenschaftliche Tüftler bereichert die Ausstellung alljährlich mit neuen Ideen, diesmal erklärte er anschaulich Motorenmodelle und präsentierte eine NSU-Ausstellung mit ab 1931 gebauten Motorrädern. Motorsulm, Quickly, Konsul oder NSU Max heißen die Exemplare, dazwischen fand man eine Lambretta. Ins Schwärmen geriet er bei den zahlreichen Seitenwagen wie ein ockerfarbenes russisches Renngespann von 1943. Es ist ein Neuaufbau von Axel Finkeldey, der in den Irbit-Werken gebauten BMW-Kopie. Stolz zeigte Liedtke auf die R51-2 von Kurt Röhrig. »Letztes Jahr lag hier ein Schrotthaufen auf einem Strohballen, heute steht hier eine tüv-tauglich restaurierte Maschine in neuem Glanz.«

Mit Detailwissen erläuterte Liedtke die Creme de la Creme des Motorradbaus. Sein Weg führte zu Rupert und Robin Mayer, die mit ihren beiden 1929 gebauten BMW R 63 aus Limburg angerollt kamen. »150 km/h zeigt der Tacho der Maschine, damit wurden einst Weltrekorde gefahren«, sagte Mayer. Diese fährt Helmut Diemer zwar nicht, aber mit seiner Münch Horex ist er noch heute bei Oldtimerrennen aktiv. Das Motorrad verfügt über keinen Anlasser, es wird angeschoben. Früher per Hand, heuer per Anlassmaschine, denn eine Prise Lärm gehört schließlich zur Atmosphäre eines richtigen Oldtimerfests dazu.

Rot, Grün, Blau – Traktormarken erkennt der geschulte Blick an der Herstellerfarbe. Deutz, Hanomag, Lanz, Fahr, Eicher, Güldner: All die großen Namen waren zu finden. Und während Heinz Würz über seinen 1950 gebauten Deutz, den ältesten der Ausstellung, und dessen 26 PS spricht, rauschte ein achtmal stärkerer Massey Ferguson vorbei. »Das sind 58 Jahre Fortschritt in der Landwirtschaft«, kommentierte Würz den imposanten Unterschied.